

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Universidad del Valle Cali, Kolumbien

August-Dezember 2018

Master Transnationale Literaturwissenschaft

Vorbereitung

Nachdem man sich für ein Land entschieden hat – in meinem Fall fiel die Entscheidung auf Kolumbien, da ich meine Spanischkenntnisse weiter vertiefen wollte und nach einem längeren Aufenthalt in Peru unbedingt nach Lateinamerika zurückkehren wollte – gibt man eine Bewerbung mit allen nötigen Nachweisen ab (alle Informationen finden sich auf der Internetseite des International Office). Dabei gilt zu beachten, dass man fast immer Sprachnachweise erbringen muss, die bei B2 liegen. Es gibt auch ein Bewerbungsgespräch mit Frau Gonzalez, wobei auch die Spanischkenntnisse geprüft werden. Die Zusage der Uni Bremen kam sehr schnell, die offizielle Zusage aus der Uni Valle in Cali hat jedoch bis ein Monat vor meinem Abflug auf sich warten lassen (was vor allem an unterschiedlichen Semesterzeiten liegt), was mir viele schlaflose Nächte bereitet hat, da man sich um das Visum im kolumbianischen Konsulat in Berlin nicht ohne diese *carta de aceptacion* (kolumbianischer Personalausweis für Ausländer*innen) der kolumbianischen Universität kümmern kann. Also muss alles zum Ende hin schnell und spontan gehen, obwohl man an sich vorher viel Zeit zur Vorbereitung hat. Aber bei mir und allen anderen in meinem Umkreis hat im Endeffekt alles geklappt. Nicht zu vergessen sind die Impfungen, um die man sich bereits frühzeitig kümmern sollte, allem voran Gelbfieber.

Formalitäten im Gastland

Wer ein Visum hat, muss innerhalb von zwei Wochen zur Vertretung der Migración Colombia und eine *cedula de extranjeria* beantragen. Alle diesbezüglichen Infos erhaltet ihr während der Einführungswoche an der Uni Valle, organisiert vom International Office. In dieser ersten Woche müsst ihr auch die Immatrikulationsgebühren in Höhe von 45€ zahlen. Generell bietet sich für die Reise eine Kreditkarte an, mit der ihr umsonst im Ausland abheben könnt: mit der DKB ging das bei der Bank BBVA. Ansonsten verlangen die Banken in Kolumbien eine Gebühr für das Abheben. Diese liegt immer bei 13.400 Pesos (4 €) - daher lieber viel auf einmal abheben! Es hat außerdem nahezu immer funktioniert, mit meiner Debitkarte zu bezahlen (Geschäfte/Restaurants etc.).

Allgemeine Informationen zur Hochschule

Die Universidad del Valle ist die einzige Staatliche Uni in Cali. Das hat zur Folge, dass sie immer wieder an Streiks partizipiert, um gegen die drastische Unterfinanzierung der staatlichen Unis in Kolumbien zu protestieren. Dies war auch dieses Semester der Fall, wobei alle Masterstudiengänge davon nicht betroffen waren und ganz normal weiterverliefen. Grund dafür war, dass die Masterstudierenden zahlen müssen und sozusagen unabhängig von der sonstigen Uni-Kasse sind. Aber auch Bachelor-

Auslandsstudierende haben mir berichtet, dass ihre Dozierenden und das International Office darum bemüht waren, ihnen zu helfen, sodass am Ende alle ihre Prüfungsleistungen ablegen konnten und die notwendigen Credits erhielten. Diese Zeit des *Paro* ist natürlich verunsichernd und chaotisch, aber gleichzeitig sehr spannend. Es gibt zahlreiche Aktionen, Workshops und Demos. Nahezu jede Woche treffen sich alle Studierenden für einen Marsch zu einem der Regierungsgebäude. Die Solidarität unter den Studierenden wie auch das enorme linke Engagement ist beeindruckend und für Universitäten in Deutschland absolut wünschenswert. Ich habe jedenfalls sehr viel über Cali und Kolumbien gelernt. – wenn auch die Vergangenheit der Auseinandersetzungen zwischen Studierenden und Polizei äußerst blutig war, was ein großes Trauma hinterlassen hat, welches wiederum in Form von Gedenkveranstaltungen und Workshops zur Erinnerungskultur angegangen wird.

Ganz abgesehen von diesen Ausnahmeständen hat die Uni auf jeden Fall ein vielfältiges Angebot, zum Beispiel ein eigenes und sehr gutes Theater, gratis Filmvorführungen und Sport. Auf dem Campus gibt es ein eigenes Schwimmbad, das man täglich kostenlos benutzen darf.

Insgesamt ist der Campus wirklich schön, sehr grün, sehr bunt, aber auch unfassbar groß, weshalb es normal ist, dass man sich sehr häufig verläuft. Es gibt eine große zentrale Mensa, mit dem unschlagbaren Preis von 2000 COP für ein Mittagessen. Genau deshalb sind die Schlangen jedoch ewig lang. Andere private Cafés auf dem Campusgelände bieten ein leckeres, schlichtes Mittagessen (Fleisch, Reis, Linsen, Salat) für 7000 COP an. Es gibt zwei Campusse: In Melendez sind alle Geistes- und Naturwissenschaften, in San Fernando Medizin und Administration untergebracht. Obwohl ich in Melendez studierte, wohnte ich direkt um die Ecke des Campus' in San Fernando. Aus diesem Grund spazierte ich an meinen vorlesungsfreien Tagen oft dorthin, um das günstige Mittagessen und die stille Bibliothek zu nutzen.

Kurswahl/Kursangebot

Eine Woche vor dem offiziellen Semesterbeginn gibt es eine Einführungswoche, in der sich alle Austauschstudierenden kennenlernen und das weitere Vorgehen erklärt wird. Da die meisten Kurse vorher nicht online sind, schaut man sich in der ersten Woche noch Kurse an und meldet sich dann gemeinsam mit den sehr hilfsbereiten Mitarbeiter*innen des International Office an. Insgesamt gibt es im Semester drei offizielle Daten, an denen man Ab- und Anmeldungen von Kursen vornehmen kann. Man wählt also vorher mehr Veranstaltungen und kann danach entscheiden, ob man sie weiter fortführen möchte.

Ich kann nur für den Master in lateinamerikanischer Literaturwissenschaft sprechen, aber mehr als drei Kurse sind keinesfalls zu empfehlen. Anders als in Deutschland werden alle Prüfungsleistungen innerhalb des Semester abgegeben, was dazu führt, dass nahezu wöchentlich Abgaben in Form von Essays, Rezensionen und Referaten anstehen.

Auch ist zu beachten, dass eine Veranstaltung zwischen drei und fünf Stunden dauert, weshalb zwei Veranstaltungen hintereinander für die Konzentration sehr utopisch sind. Die Dozierenden, meine Kommiliton*innen und meine Hauptansprechperson, die Leiterin des Masterstudiengangs, waren alle äußerst hilfsbereit und nachsichtig mit mir; mit den meisten stand ich über WhatsApp in Kontakt, sodass Fragen sehr schnell geklärt werden konnten.

Unterkunft

Am besten verbringt man die ersten Wochen in einem Hostel, bevor man sich vor Ort ein Zimmer sucht. Zwar gibt es auch eine offizielle Homepage à la „wg-gesucht.de“ namens „compartoapto.co“, aber das meiste läuft über Kontakte und Aushänge an der Uni. Man nimmt meist über WhatsApp oder Anruf Kontakt auf und schaut sich dann das Zimmer an. Wenn du etwas gefunden hast, musst du dich und deinen Wohnsitz aber nirgendwo anmelden. Auch ein Mietvertrag ist selten. Für mein Zimmer zahle ich ca. 150 €, wobei San Fernando bereits zu den teureren Vierteln zählt. In Medellín würde man etwas günstiger wegkommen. Das sind meiner Meinung nach auch die besten Viertel zum Wohnen. An dieser Stelle möchte ich auch nochmal alle Menschen dazu ermutigen, sich ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen (kann man prima im zentrumsnahen Viertel San, ca. 30-50 €). Mit dem Rad ist es meiner Meinung nach viel schneller und angenehmer als mit dem Bus. Zwar ist das Bussystem MIO (2000 COP pro Fahrt) sehr modern und übersichtlich, zu Stoßzeiten kann man jedoch durchaus länger warten bis man einsteigen kann. In der ersten Woche hatte ich zwar etwas Angst, da es kaum Fahrradwege gibt, im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Städten sind die Autofahrer*innen aber deutlich aufmerksamer. Das liegt vor allem daran, dass man an Motorradfahrer*innen gewöhnt ist.

Sonstiges

Cali ist die Welthauptstadt des Salsa. Daher vereinsamt man schnell, wenn man sich dem Tanzen verweigert: Nahe jeder Abend endet einem Salsa-Club. Es gibt gratis Kurse an der Uni sowie die preiswerte Tanzschule „Sabor Manicero“ im Viertel San Fernando. Mit der „Tertulia“ hat man nahe des viel zu touristischen und hippen Viertels San Antonio ein ausgezeichnetes Museum und Programmokino zur Verfügung stehend. Cali liegt im Valle del Cauca, sodass eine Vielzahl an Möglichkeiten für Wochenendausflüge bestehen. Dabei kann es sowohl in die Berge wie auch an die Pazifikküste (der Strand in La Barra ist besonders zu empfehlen) gehen.

Ich komme wohl vermutlich nicht um das beliebte Thema Sicherheit (bzw. Unsicherheit, soweit man dem in Europa vorherrschendem Diskurs über Cali und Kolumbien folgt). Wahrscheinlich hast auch du bereits viel davon gehört und wurdest von mehreren Menschen besorgt beäugt, als du verkündetest, ein Auslandssemester in Kolumbien machen zu wollen. Ich muss sagen, dass mich diese ganze Stereotypisierung wirklich wütend macht. Ein ganzes Land unter Generalverdacht zu stellen, ist abartig und glaub mir, die Kolumbianer*innen sind selbst sehr müde davon, immer wieder auf Narcos und Gewalt reduziert zu werden. Selbstverständlich sollte man immer mit Verstand handeln: Nachts betrunken durch dunkle Gassen zu gehen, das Telefon in der Hand und viel Bargeld im Portemonnaie, ist wohl an keinem Ort der Welt eine vernünftige Idee. Kolumbien ist ein Land, das erst im Jahr 2016 nach einem jahrzehntelangen Bürgerkrieg langsam einen Friedensprozess einleitete. Die Gesellschaft ist zerrissen. Das Beobachten des krassen Unterschieds zwischen Arm und Reich sowie des Rassismus' gegenüber indigenen und schwarzen Menschen ist nicht leicht zu verkraften und als weiße, privilegierte Person aus Europa fühlt man sich oft hilflos. Dennoch: In den letzten Jahren hat Kolumbien sehr große Fortschritte in Thema Frieden und Sicherheit gemacht. Gleichzeitig gibt es immer noch viele Problemherde, wie den Osten und Norden Calis, in den man sich als Tourist*in jedoch unter keinen Umständen zufällig verlaufen kann. Der

“wahren” Gewalt sind nämlich nach wie vor immer noch Einheimische ausgesetzt. An dieser Stelle will ich nicht garantieren, dass dir nicht mal was geklaut wird. Aber ich will keinesfalls Panik schüren, sowie es in andere Berichten getan wird.

Do Not

Das, was man grundsätzlich nie tun sollte: mit einem festen Bild von Land und Leuten irgendwohin kommen und dann den anderen predigen, wie es besser geht oder sich 24/7 darüber beschweren, wie anders und schlecht alles hier ist. Kann man selbst bei Austauschstudierenden beobachten. Das nennt sich Eurozentrismus und hat nichts in einem Auslandssemester verloren!

Fazit

Alles in allem hatte ich bisher in Cali und generell in Kolumbien eine sehr schöne, aufregende und lernintensive Zeit und freue mich ein weiteres Semester hier verbringen zu dürfen. Ich lege jedem*r ans Herz, nach Cali zu kommen. Generell bin ich der Meinung, dass man von einem Auslandssemester nur profitieren kann. Man hat die Zeit und den Raum, sich wirklich auf eine andere Kultur einzulassen und somit alternative Lebenskonzepte kennenzulernen. Es ist die Gelegenheit zur Reflexion über westliche Privilegien und regt den Blick zum Erkennen dieser an. Transkulturelle Fähigkeiten lassen sich so intensiv ausbauen, was in der heutigen, globalisierten Gesellschaft unabdinglich ist.